

## Schlaflabor in Apolda leistet Pionierarbeit bei Kindern und Jugendlichen

05.01.2015 - 11:30 Uhr

Ärztin Sabine Scholle zeigt mit einem Kugelschreiber auf einen Computermonitor. Rote, blaue und schwarze Kurvendiagramme sind darauf zu sehen. "Die roten Kurven stehen für Atempausen, die blauen für Sauerstoffabfälle und die schwarzen für die Sauerstoffsättigung", sagt Scholle.



Oberärztin Andrea Kemper im Auswertungs- und Beobachtungsraum des Schlaflabors: Hier laufen die Daten aller Patienten zusammen, die in acht eigens ausgestatteten Zimmern die Nacht verbringen. Foto: Peter Michaelis

Apolda. Die Daten stammen von einer 77-jährigen Patientin, die mit allerlei Kabeln am Kopf in einem Nebenraum die Nacht verbracht hat. Es steht nun fest, dass sie an einer Schlaf-Atemstörung leidet: Pro Stunde hatte sie 90 Atemaussetzer mit einer Durchschnittsdauer von 22 Sekunden.

Sabine Scholle ist die Leiterin des Zentrums für Schlaf- und Beatmungsmedizin im Apoldaer Robert-Koch-Krankenhaus. Das Schlaflabor ist eines von gut einem Dutzend in Thüringen, wobei die Apoldaer Mediziner einen besonderen Blick auf Atmungsstörungen bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen haben. Schon 1989 begann Scholle damit, auf diesem Gebiet Pionierarbeit zu leisten; und Anfang der 1990er Jahre eröffnete die Apoldaer Einrichtung als erstes auf Kinder spezialisiertes Schlaflabor in Ostdeutschland.

Denn schon bei jungen Leuten tritt das sogenannte obstruktive Schlafapnoe-Syndrom auf, an dem vier bis acht Prozent der Deutschen leiden. Dabei verengen sich die Atemwege so sehr, dass die Luft nicht ungehindert in die Lunge ein- und wieder ausströmen kann. Das führt zu langem, durchgängigem Schnarchen und unruhigem Schlaf. "Die Betroffenen kommen nicht in den Tiefschlaf, und die Sauerstoffversorgung ist eingeschränkt", erklärt Oberärztin Andrea Kemper. In der Folge sind diese Menschen schon am Morgen kaputt und unausgeschlafen, sie klagen über Kopfschmerzen und sind reizbar. Wird die Schlafapnoe nicht behandelt, drohen langfristige Folgen wie Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Herzinfarkt oder Schlafanfall.

### Schlafapnoe wirkt sich negativ auf Kindesentwicklung aus

Bei Kindern sei vor allem problematisch, dass in deren Tiefschlafphase verstärkt Wachstumshormone ausgeschüttet werden, sagt Kemper. Ist der Schlaf jedoch gestört, könne sich das negativ auf die Entwicklung auswirken. Während die Schlafapnoe bei Erwachsenen oft mit einer Erschlaffung der Atemmuskulatur zu erklären ist, spielen bei jungen Leuten eher anatomische Gründe oder Übergewicht eine Rolle. Die Therapie muss hier also oft keine dauerhafte sein. "Bei Säuglingen kann das Syndrom auf sechs Monate begrenzt sein", sagt Schlaflaborleiterin Scholle.

Als wirkungsvolle Therapie hat sich die sogenannte nCPAP-Therapie herausgestellt. Dabei erzeugt ein Beatmungsgerät nachts einen kontinuierlichen Luftstrom, der über einen Schlauch und eine Beatmungsmaske zur Nase des Patienten geführt wird. Durch einen Überdruck in den oberen Luftwegen wird der Rachen quasi von innen aufgedrückt oder aufgehalten. Überschüssige Luftmengen entweichen über ein Ventil in der Nähe der Maske - darüber atmet der Patient auch die verbrauchte Luft aus.

Das ist freilich gewöhnungsbedürftig. Doch für Michael Wittke aus Bad Köstritz etwa ist es viel wichtiger, dass es diese Therapie überhaupt gibt. Der heute 52-jährige hatte ständig mit Tagesmüdigkeit und hohem Blutdruck zu kämpfen. Seine Lebensqualität litt enorm, als die Ärzte bei ihm schließlich Schlafapnoe mit 60 Atemaussetzern in der Stunde feststellten.

Mit der Überdruck-Therapie ging es ihm schon nach der ersten Nacht besser: Der Schlaf war viel erholsamer. Wittke lobt auch den



Am Schlafapnoe-Syndrom leiden besonders Männer ab mittlerem Alter und Frauen über 50. Foto: Peter Michaelis



Gewöhnungsbedürftig ist die Therapie mit der Atemmaske schon, doch Michael Wittke aus Bad Köstritz ist froh, dass es diese Behandlungsform überhaupt gibt. Der 52-Jährige hat dadurch viel Lebensqualität zurückgewonnen. Foto: Peter Michaelis

Ein Drittel der Deutschen leidet an Schlafproblemen <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Ein-Drittel-der-Deutschen-leidet-an-Schlafproblemen-494668182>>

Ursache für Schlafstörung ergründen <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Ursache-fuer-Schlafstoerung-ergruenden-1825762988>>

Schlafstörungen fördern Demenz und Depression <<http://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Schlafstoerungen-foerdern-Demenz-und-Depression-2078695265>>

Matthias Benkenstein / 05.01.15 / TLZ  
ZOR0006291531

[Zurück](#)